



Gemeinschaftliches Wohnen im Alter als Chance – eine Einführung

**Dr. Josef Bura, Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V.
Bundesvereinigung, Hannover**



FORUM Gemeinschaftliches Wohnen: Für mehr Vielfalt im Wohnen und mehr Zusammenhalt im Leben

- Bundesweite gemeinnützige Vereinigung zur Förderung gemeinschaftlichen Wohnens
 - Bundesgeschäftsstelle in Hannover
 - bundesweites Netz von Regionalstellen
- Leider keine davon hier im Land Brandenburg

Arbeitsbereiche

Kompetenznetzwerk
WOHNEN



“Der Wissenspool im Internet zu Gemeinschaftlichem Wohnen”

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Bei der Zivilgesellschaft zu
Hause: Bundesweite
Aktionstage Gemeinschaft-
liches Wohnen
2012

Europäisches Jahr
2012



u.a.

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Programm:
Nachbarschaftshilfe und
soziale Dienstleistungen für
Ältere des
Bundesfamilienministeriums

Projektberatung und
Programmabwicklung

GEFÖRDERT DURCH



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

NIEDERSACHSENBÜRO
NEUES WOHNEN IM ALTER

landesweite Beratungs-
stelle für Niedersachsen

GEFÖRDERT DURCH



Niedersächsisches Ministerium
für Soziales, Frauen, Familie,
Gesundheit und Integration

FORUM

Gemeinschaftliches Wohnen e.V.
Bundesvereinigung

www.fgw-ev.de

Pressebericht

**Pinneberg: Kleinstadt im Speckgürtel
von Hamburg: 42.000 Einwohner**

Feuerwehr entdeckt drei tote Personen in 24 Stunden

„Drei Mal innerhalb von 24 Stunden musste Pinnebergs Feuerwehr Wohnungstüren in der Kreisstadt gewaltsam öffnen. In allen drei Fällen kam für die Hausbewohner jede Hilfe zu spät. Sie waren nach Angaben der Feuerwehr jeweils bereits vor längerer Zeit verstorben. 2012 musste die Pinneberger Feuerwehr bereits zum 50. Mal Wohnungstüren öffnen, weil von einer Notlage der Bewohner auszugehen war. (kol)“

Auszug aus: Hamburger Abendblatt:
Beilage Pinneberger Zeitung
5. Oktober 2012

www.fgw-ev.de

Wie starten Wohnprojekte?

AM ANFANG STEHEN MEHRERE MENSCHEN

- die sich kennenlernen wollen, bevor sie zusammenziehen
- die entscheiden wollen, mit wem sie zusammenleben möchten
- die an der Planung mitwirken wollen
- die das Ziel verfolgen, gut nachbarschaftlich miteinander zu leben - ohne sich ständig auf der Pelle zu sitzen

Was sind Wohnprojekte?



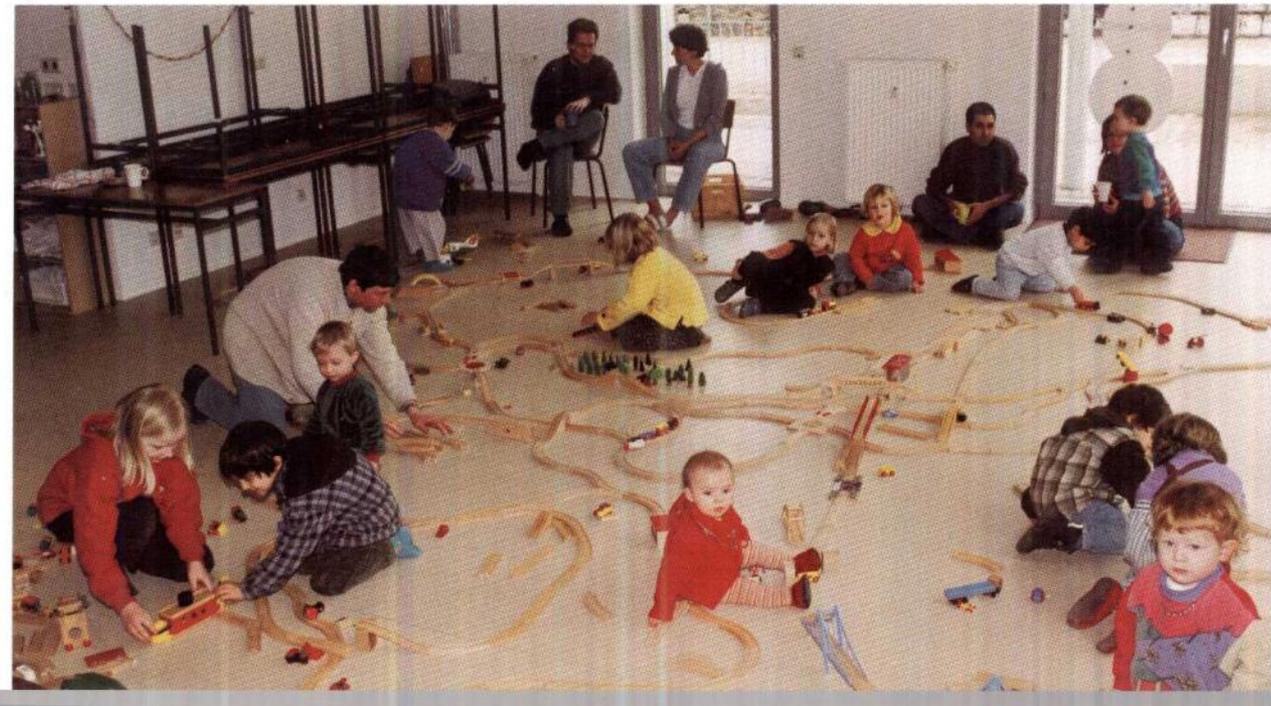
„Wohnprojekte sind genauer betrachtet

*maßgefertigte selbstorganisierte Haus-
oder Siedlungsgemeinschaften,*

*in denen Menschen in eigenen Wohnungen
gut nachbarschaftlich Tür an Tür wohnen“.*

Interesse an Wohnprojekten

1. Wenn die Kinder kommen



Junge Familien

Für die Eltern:
ein Neuanfang

- eine neue Bleibe suchen
- Ausstattung Wohnumfeld
- Akzeptanz von Kindern im Alltag
- Wohnen mit Gleichgesinnten
- Nachbarschaftliche Hilfen, gegenseitige Unterstützung
- Kein Samaritertum

Für die Kinder:
der Anfang

- Ein Wohnumfeld für Kinder
- Leben mit anderen Kindern
- ein Gefühl von Großfamilie

Interesse an Wohnprojekten

2. Wenn die Kinder gegangen sind



Pressebericht

**Pinneberg: Kleinstadt im Speckgürtel
von Hamburg: 42.000 Einwohner**

Feuerwehr entdeckt drei tote Personen in 24 Stunden

„Drei Mal innerhalb von 24 Stunden musste Pinnebergs Feuerwehr Wohnungstüren in der Kreisstadt gewaltsam öffnen. In allen drei Fällen kam für die Hausbewohner jede Hilfe zu spät. Sie waren nach Angaben der Feuerwehr jeweils bereits vor längerer Zeit verstorben. 2012 musste die Pinneberger Feuerwehr bereits zum 50. Mal Wohnungstüren öffnen, weil von einer Notlage der Bewohner auszugehen war. (kol)“

Auszug aus: Hamburger Abendblatt:
Beilage Pinneberger Zeitung
5. Oktober 2012

www.fgw-ev.de

Ältere Menschen

Älter werden:
ein
Neuanfang

- **Selbstverantwortung - ein Leben lang**
- Wohnen in selbstgewählter Nachbarschaft
- Sein eigener Herr/Frau bleiben
- noch einmal gebraucht werden:
Verantwortung übernehmen
- in Bewegung bleiben

- **Teilhabe – ein Leben lang**
- Nachbarschaftliche Hilfen leisten
- im Alltag geben und annehmen
- Aktiv leben
- Unterstützung im Pflegefall, jedoch kein Ersatz für professionelle Pflege

Im Dialog der Generationen



Jung und Alt

Alltag im Dialog der Generationen

- **Jüngere**
- Teilhabe am Leben älterer Menschen, in einer Wahlfamilie
- Ggf. Hilfestellungen im Wohnalltag erhalten und geben
- Ggf. Nutzen haben an der freien Zeit älterer
- **Ältere**
- Teilhabe an Leben jüngerer Menschen, in einer Wahlfamilie
- Praktische Hilfen geben und annehmen
- Noch einmal gebraucht werden
- Nutzen haben an der Mobilität jüngerer
- **Jedoch kein Automatismus**

Die Hauptakteure



Die Bürgerinnen und Bürger

Die Kommunen

Die Wohnungswirtschaft

Die fünf Beine

EIN GRUNDSTÜCK

- möglichst günstig, vorgehalten
von der Gemeinde

EINE BERATUNGSINFRASTRUKTUR

Architekten, Ingenieure,
Finanzfachleute

WOHNGRUPPE

lernfähig, kooperativ, stress-sicher - ausdauernd
- eineR muss rechnen können

GELD

Ohne Moos nix los: Fremd-
Eigenkapital, Förderungen

EINEN TRÄGER

selbst gegründet,
Dachgenossenschaft oder
klassische Genossenschaft

Die fünf Phasen

**1.
Wir
orientieren
uns**

**2. Wir
schließen uns
zusammen**

**3. Wir
entscheiden
die Grundlagen
und planen**

**4.
Wir lassen
unser Haus
bauen und
entscheiden
1000 Dinge**

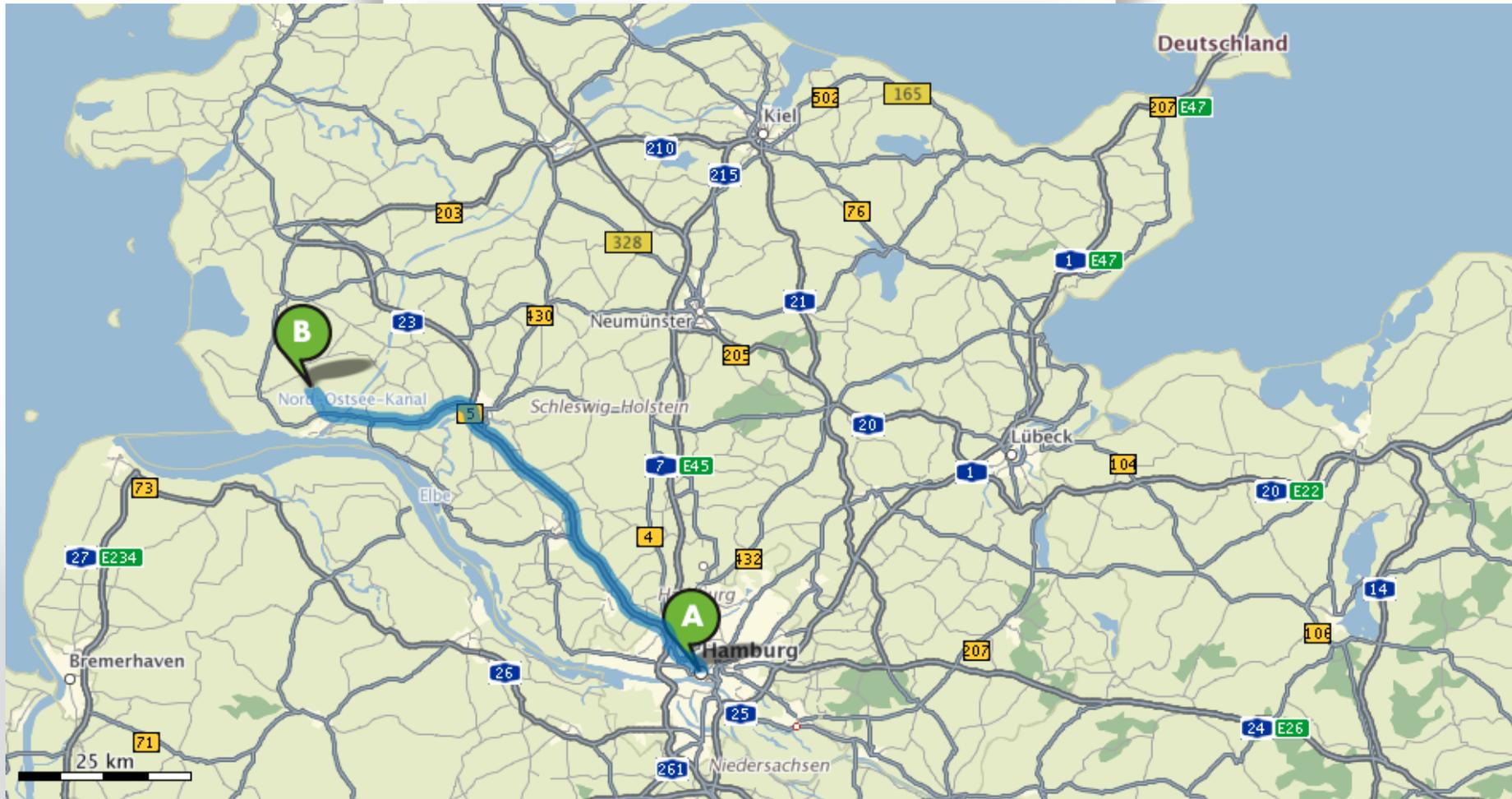
**5. Wir
wohnen
und
leben**

Projekt 1: WOHN- GEMEINSCHAFT

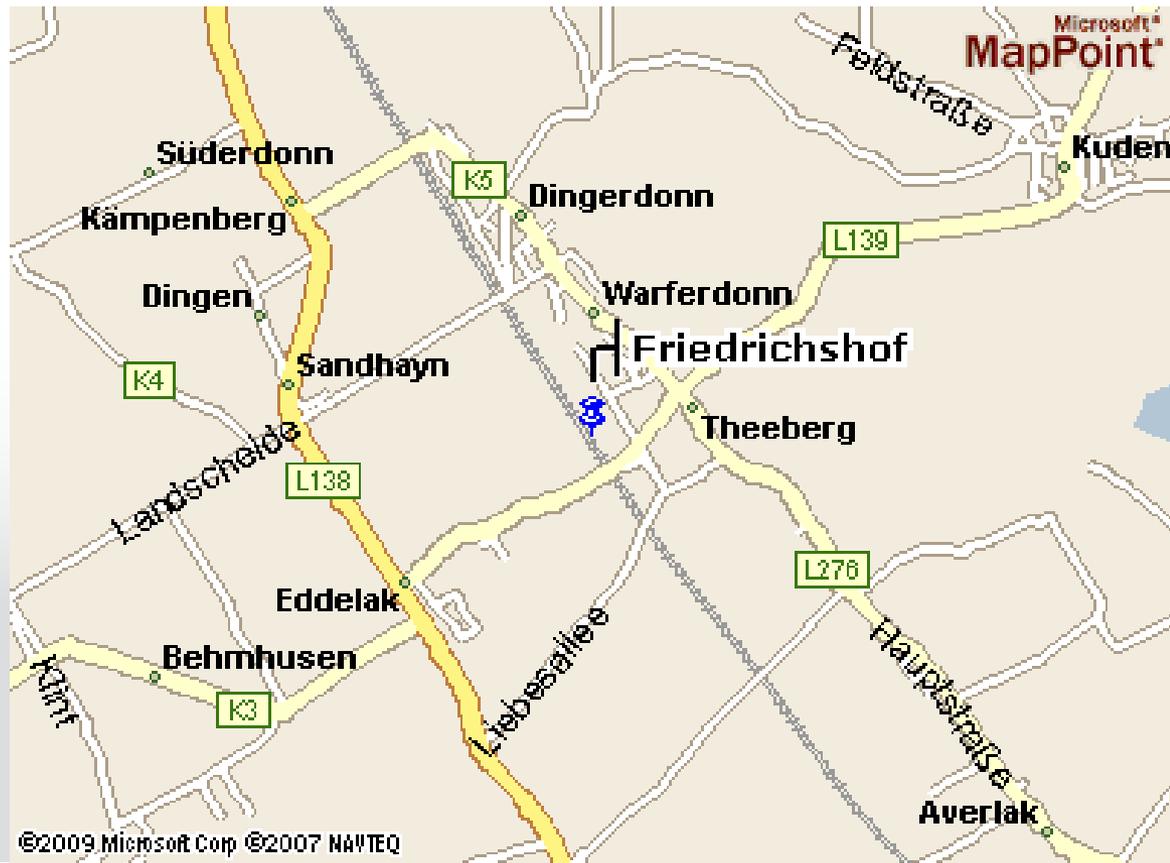


**Vom Bauernhof zu einer selbstorganisierten
Wohngemeinschaft älterer Menschen in Schleswig-
Holstein 2006 bis Oktober 2011**

Lage: In Dingen



Wenn das kein Dorf ist



Gebäude



Hauptgebäude: Unterkunft für eine selbstorganisierte Wohngemein-

www.fgw-ev.de

InitiatorInnen



Initiator: 2006 Uwe Böttjer, Sozialpädagoge

Unterstützung: Prof. Dr. Dr. Klaus Dörner, Psychiater

Ziel: Alternative zur klassischen Heimunterbringung auf dem Lande

Resultat: Gründung einer selbstorganisierten Wohngemeinschaft

Akteure und Konzept

Vermieter: für den Eigentümer

Präsenzkraft: Pächter des Gasthofs u. Service

Pflegedienste: verschiedene nach Wahl

Sprecher der MieterInnen: gewählter Angehöriger

Kosten für Miete, Nebenkosten und Vollverpflegung: je nach
Zimmergröße 877 bis 925 Euro.



Präsenzkraft: Aufgaben



- Hauswirtschaftliche Betreuung
- Verbindung zu Vermieter und Pflegediensten
- Verbindung zu Angehörigen

und dann

Im Oktober 2011 erfolgte der Umzug nach Brunsbüttel.

Vielleicht doch zu viel Dorf in Dingen.

Merke: ältere Menschen und ihre Angehörigen brauchen, wie alle,
eine förderliche Infrastruktur

Projekt 2: Wohn- Projekt auf dem Land

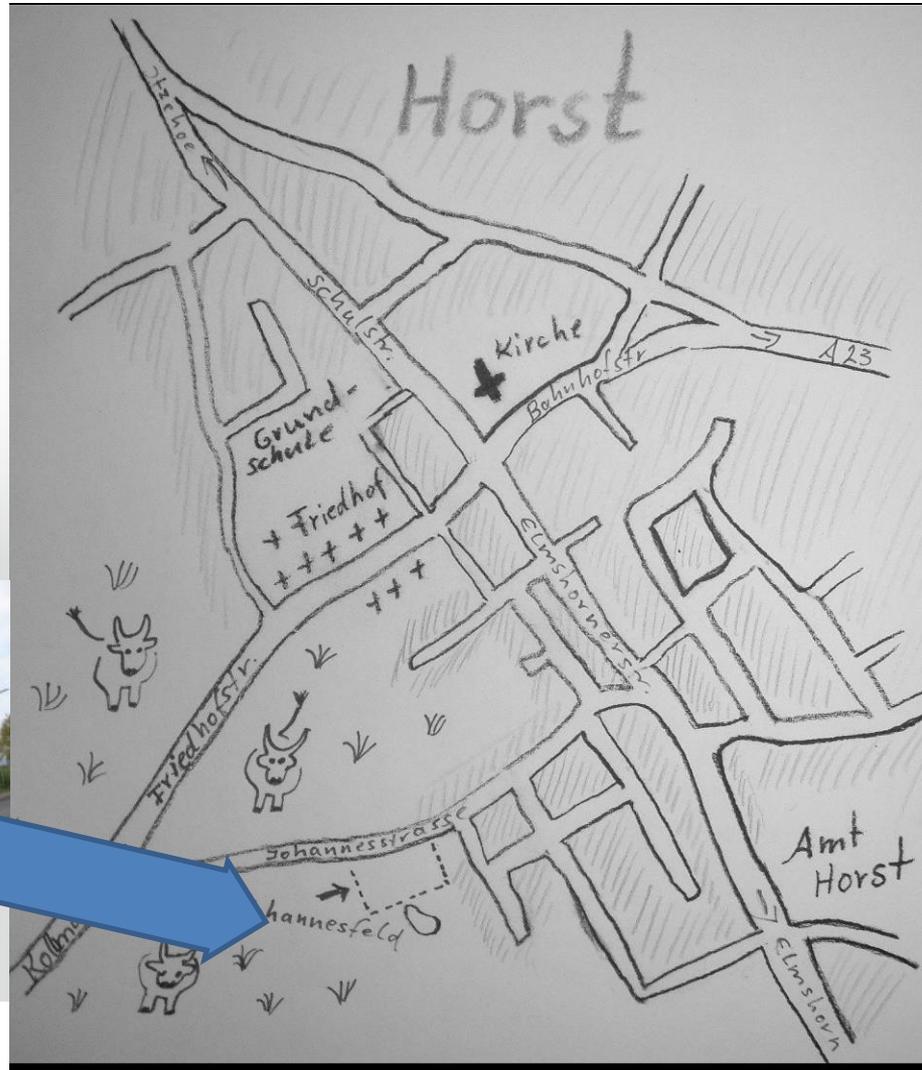


Initiatoren

- **Bürgermeister:**
Interessen der Gemeinde
- **Genossenschaft:**
Grundstücke im Ort
- **STATTBAU HAMBURG,**
Betreuung



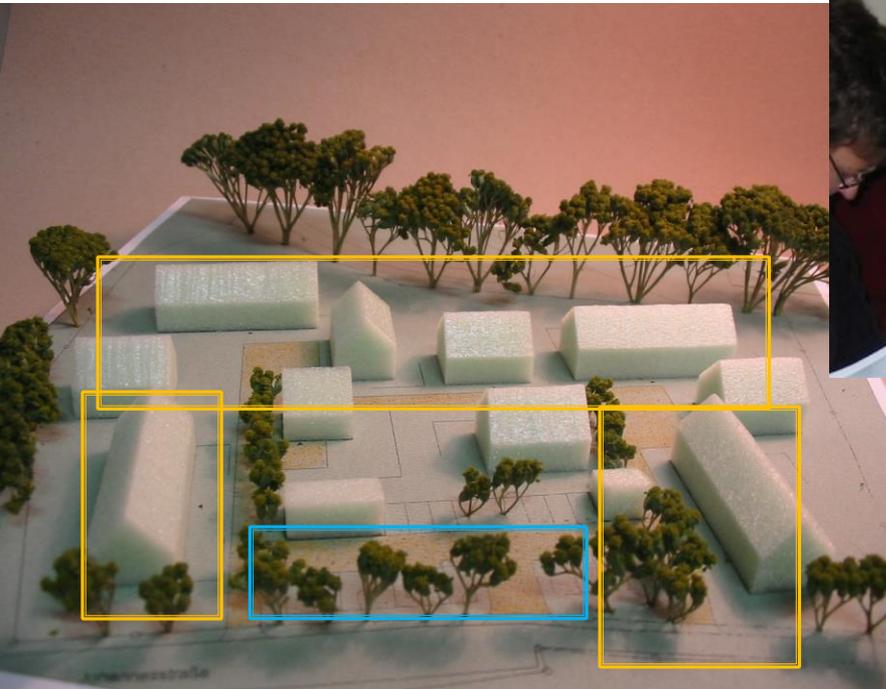
Lage: auf der grünen Wiese



Projektvorstellung: im Rathaus



Beim Planen



Kerngruppe



Nach gut 1 ½ Jahren: Richtfest



© www.johannesfeld.de

Wohnhaus für 2 Haushalte



Wohnhaus für 3 Haushalte



Sonntag im Sommer



Einmal im Jahr: Sommerfest



Projekt 3: Wohn- Pflege-Gemeinschaft

Eine Gemeinde organisiert sich für
Alter und Pflege seiner Mitbewohner



Lage im Ort mittendrin

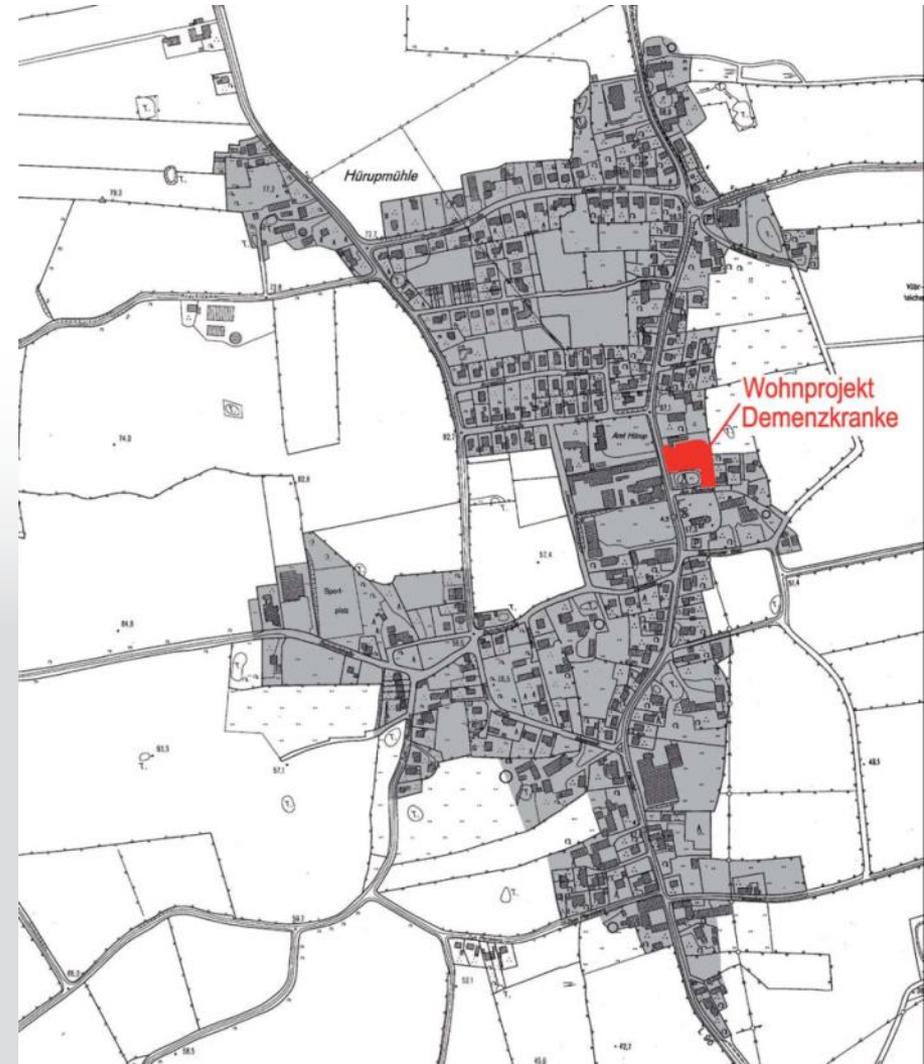
Akteure

Amt Hürup: Initiator und Investor

Kirchengemeinde Hürup
Rüllschau: Veräußerung
Kirchengrundstück

Kommunale Sozialstation:
einziger Pflegedienst vor Ort

Verein Lichthof e.V.: lokal und
regional verankerter Verein tritt
als Generalmieter für die WG auf



Ziele

Ältere Menschen mit Demenz in der Gemeinde halten

Alternative zu klassischem Pflegeheim

Kleinräumliches Versorgungsangebot schaffen unter bürgerschaftlichem Einfluss

Neues Konzept umsetzen: ambulante WG

Angebot in lebendige Nachbarschaft einbinden (Lichthof)

Planung



**BOCK, SCHULZ
UND PARTNER**

FREISCHAFFENDE
ARCHITEKTEN BDA

Konzept

Gesetzliche Grundlage:
Selbstbestimmungsstärkungsgesetz

Kleinteilig: nicht Station sondern WG

Strikte Trennung von Wohnen und Pflege

Menschen mit Demenz sind Mieter

Ihre Angehörige führen die WG

Der Pflegedienst ist Auftragnehmer

Akteure

INVESTOR UND EIGENTÜMER: AMT HÜRUP

GENERALVERMIETER: LICHTHOF E.V.

GEMEINDEN

KIRCHEN
GEMEINDEN

ADS

SOZIAL-
STATION

VEREINE
VERBÄNDE

GEWERBE-
BETRIEBE

PRIVAT-
PERSONEN

ANGEHÖRIGE/
EHRENAMT

MIETER
DEMENZ-
WOHNEN

FACHKRÄFTE
PFLEGEDIENST

Ansicht



Foto: © Lichthof e.V.

Ansicht 2

Eingang in die WG – ebenerdig von der anderen Seite



Foto: © amt-huerup.de

Zum Schluss

Wir haben in uns viel mehr Möglichkeiten als wir glauben.
Wecken wir sie.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dr. Josef Bura,
FORUM Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung
Hildesheimer Str. 15
30169 Hannover
Tel. 0511 – 1659100

info@fgw-ev.de

.....mehr unter www.fgw-ev.de